

HERMENEUTIK: SCHLEIERMACHER, HEIDEGGER, GADAMER, RICOEUR

SEMINARPLAN

I. HERMES: DER GÖTTERBOTE

gr. (hermeneûein): 1. ausdrücken, verkünden - 2. auslegen - 3. übersetzen

Aristoteles: *Peri hermeneias* „*De interpretatione*“

Literaturhinweis

Jean Grondin: Einführung in die philosophische Hermeneutik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1991, S. 24-29.

II. SCHLEIERMACHERS PHILOSOPHISCHE GRUNDLEGUNG DER HERMENEUTIK

Text

[Hermeneutik und Kritik mit besonderer Beziehung auf das Neue Testament](#). Aus Schleiermachers handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen hg. v. Friedrich Lücke (1838), Nachdruck 1977.

Friedrich Schleiermacher: Hermeneutik und Kritik. Hrsg. und eingeleitet von Manfred Frank. Frankfurt am Main 1977.

Die Ortlosigkeit der allgemeinen Hermeneutik; die Aufhebung der Trennung von „hermeneutica sacra“ und „hermeneutica profana“; Dialektik bei Schleiermacher: Die dialogische Bewegung zur Wahrheit; die Einheit von Denken und Sprechen; der ‚Schematismus‘ der Sprache: Die Vermittlung zwischen individuellem (innerem) und allgemeinem (äußerem) Sprachsystem; Meinungen zulassen und doch nicht in ihnen befangen bleiben: die Gesprächsführung als Bedingung aller Erkenntnis; Hermeneutik als reine „Kunst des Verstehens“; Verstehenslehre: grammatische Interpretation als Rekonstruktion vom Sprachsystem des Textes her; psychologische Interpretation als Nachvollzug des individuellen Schaffensaktes der individuellen Äußerung; Divination als finaler, ungesicherter ‚Sprung‘ zum Verständnis; „Auslegungskunst und Übertragungskunst als Auflösung der Sprache [des relativ Allgemeinen] in Denken [in individuellen Sinn]; „Grammatisch. Der Mensch mit seiner Tätigkeit verschwindet und erscheint nur als Organ der Sprache. Technisch. Die Sprache mit ihrer bestimmenden Kraft verschwindet und erscheint nur als Organ des Menschen, im Dienst seiner Individualität, so wie dort die Persönlichkeit im Dienst der Sprache“ (HuK, S. 171).

Literaturhinweise

H. Birus: Zwischen den Zeiten. Friedrich Schleiermacher als Klassiker der neuzeitlichen Hermeneutik. In: H. Birus (Hg.), Hermeneutische Positionen: Schleiermacher - Dilthey- Heidegger – Gadamer. Göttingen 1982.

M. Frank: Das individuelle Allgemeine. Textstrukturierung und -interpretation nach Schleiermacher. Frankfurt am Main 1977.

J. Jacob: Verstehen konstruieren. In: Einführung in die Literaturwissenschaft. Hrsg. von Miltos Pechlivanos u.a.. Stuttgart, Weimar 1995, S. 324-336.

P. Szondi: Einführung in die literarische Hermeneutik. Frankfurt am Main 1975 (Kap.8).

III. DILTHEYS HERMENEUTIK ALS BEGRÜNDUNG DER GEISTESWISSENSCHAFTEN

Texte

Wilhelm Dilthey: Der Fortgang über Kant. In: Riedel, M., Wilhelm Dilthey: Das Wesen der Philosophie. Stuttgart 1984, S. 185.

Wilhelm Dilthey: Die Entstehung der Hermeneutik (1900, Druckfassung 1966).

Wilhelm Dilthey: Das Erlebnis und die Dichtung (1906).

Wilhelm Dilthey: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften, Frankfurt am Main 1968.

Kants Desiderat: Die Unaufklärbarkeit der Realität; die neue Frage nach dem Verhältnis „des logischen Denkens zum Leben, Verstehen und innerlich Erfahren“; Verstehen als fundierendes Prinzip der Geisteswissenschaften (gegenüber dem ‚zergliedernden‘ Erklären der Naturwissenschaften); Hermeneutik als „kunstmäßiges Verstehen von dauernd fixierten Lebensäußerungen“; der Akt der Einfühlung (als Überspringen der hermeneutischen Differenz); die Analyse des Verstehens als Ausgangspunkt für die Erklärung; „Das Verstehen ist ein Wiederfinden des Ich im Du; der Geist findet sich auf immer höheren Studien von Zusammenhang wieder; diese Selbigkeit des Geistes im Ich, im Du, in jedem Subjekt einer Gemeinschaft, in jedem System der Kultur, schließlich in der Totalität des Geistes und der Universalgeschichte macht das Zusammenwirken er verschiedenen Leistungen in den Geisteswissenschaften möglich“; der Impuls des Philosophierens ist: das Leben aus sich selber zu verstehen.

Literaturhinweise

F. Fellmann: Symbolischer Pragmatismus. Hermeneutik nach Dilthey. Reinbek bei Hamburg 1991.

J. Habermas: Erkenntnis und Interesse. Frankfurt am Main 1968 (Kap. II, 7 u. 8).

E. Hufnagel: Wilhelm Dilthey. Hermeneutik als Grundlegung der Geisteswissenschaften. In: U. Nassen (Hg.), Klassiker der Hermeneutik. Paderborn 1982.

M. Jung: Dilthey zur Einführung. Hamburg 1996.

IV. HEIDEGGERS RADIKALISIERUNG: VERSTEHEN ALS GRUNDBEWEGTHEIT DES MENSCHLICHEN DASEINS

Texte

Martin Heidegger: Sein und Zeit (1927) (§§ 32 und 33).

Martin Heidegger: Der Ursprung des Kunstwerks (1936)

Martin Heidegger: Unterwegs zur Sprache (1959)

Heideggers Ersetzung des *Lebens*-Begriffs durch den der *faktischen Existenz* („Das Dasein entwirft als Verstehen sein Sein auf Möglichkeiten“); das Verstehen als "*fundamentales Existential*"; der praktische Umgang bewegenden Verstehens („Die Ausbildung des Verstehens nennen wir *Auslegung*. [...] Die Auslegung ist nicht die Kenntnisnahme des Verstandenen, sondern die Ausarbeitung der im Verstehen entworfenen Möglichkeiten“); Hermeneutik als Auslegung der Geschichtlichkeit des Daseins („Die Auslegung von Etwas als Etwas wird wesentlich als Vorhabe, Vorsicht und Vorgriff fundiert. Auslegung ist nie ein voraussetzungsloses Erfassen eines Vorgegebenen“); der hermeneutische Zirkel als Vorgriff auf ein Sinnganzes; die dekonstruktivistische Aspekt der Hermeneutik als *Erfahrung* der Aneignung („Destruktion bedeutet nicht Zerstören, sondern Abbauen, Abtragen und Auf-die-Seite-stellen - nämlich die nur historischen Aussagen über die Geschichte der Philosophie. Destruktion heisst: unser Ohr öffnen, freimachen für das, was sich uns in der Überlieferung als Sein des Seienden zuspricht“ (§ 6)).

Literaturhinweise

P. Cardorff: Martin Heidegger. Frankfurt am Main u.a. 1991.

G. Figal: Die hermeneutische Position Martin Heideggers. In: H. Birus (Hg.), Hermeneutische Positionen. Schleiermacher - Dilthey - Heidegger – Gadamer. Göttingen 1982.

O. Pöggeler: Der Denkweg Martin Heideggers. Pfullingen 1963.

V. DIE SPRACHLICHKEIT DES HERMENEUTISCHEN GESCHEHENS: GADAMER

Text

Hans-Georg Gadamer: Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik (1960).

Überwindung der moderne [Subjektphilosophie](#): Verstehen als Vollzug des sich in der Sprache ereignenden über- und unindividuellen Verständigungsprozesses; Sein, das verstanden wird, ist Sprache; Sprache aber ist ein Geschehen, das den einzelnen Sprechenden übergreift, nämlich Geschichte; das „Vorurteil als Bedingungen des Verstehens“ – nicht als Quelle des Missverstehens – ist ein Verstehen, das die Applikation mit einschließt; das Verstehen als Bewegung zwischen Entwurf und Revision, zwischen Einzelem und Besonderem; der hermeneutische Zirkel: Horizontverschmelzung als Ziel und als Antithese zum naiven Objektivismus der Naturwissenschaften; das Prinzip der Wirkungsgeschichte: Verstehen als Einrücken in ein Überlieferungsgeschehen; die hermeneutische Differenz „zwischen Fremdheit und Vertrautheit“; die Übersetzung als „interpretierender Akt“; Definition der Sprache, die eigentlich die „kommunikativ erfahrene Welt selbst als eine offene Totalität“ ist (Art. Herm., in: HZ, Sp. 1071). die Entdeckung der Wirkungsgeschichte: das "*nachkommende Verstehen*", das sich an der prinzipiell "*unaufhebbaren Differenz zwischen dem Interpreten und dem Urheber*" abarbeitet.

Literaturhinweise

J. Grondin: Einführung in die philosophische Hermeneutik. Darmstadt 1991 (Kap.VI). Hermeneutik und Ideologiekritik. Mit Beiträgen von K. O. Apel u.a., Frankfurt am Main 1971.

U. Tietz: Hans-Georg Gadamer zur Einführung. Hamburg 1999.

H. Turk: Wahrheit oder Methode? H.-G. Gadamer's "Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik". In: H. Birus (Hg.), Hermeneutische Positionen. Schleiermacher - Dilthey - Heidegger – Gadamer. Göttingen 1982.

VI. HERMENEUTIK DER ENTFALTUNG: REZEPTIONSÄSTHETIK UND REZEPTIONSGESCHICHTE

Text

Hans Robert Jauß: *Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft* (Konstanzer Antrittsvorlesung 1967)

Wolfgang Iser: *Die Appellstruktur der Texte* (Konstanzer Antrittsrede 1971)

Literaturgeschichte nicht als Produktion, sondern als „Dimension ihrer Rezeption und Wirkung“ (Jauß); die „hermeneutische Rekonstruktion“ eines Textes vor dem Hintergrund des „Erwartungshorizontes“ des Lesers; Rezeption als „geschichtsbildende Energie“; als Geschichte der Entfaltung von Sinnpotentialen; der ‚Erwartungshorizont‘ als Bezugsgröße eines jeden Werkes; Sinn ist nicht im Text verborgen (vgl. Produktions- bzw. Darstellungsästhetik) und wird beim Verstehen aus ihm herausgeholt, sondern entsteht erst in der Interaktion zwischen dem Text und dem Leser; der Begriff der ‚Leerstelle‘, der notwendige ‚Lücken‘, die der Leser ergänzt; der Text als Partitur, die der Leser konkretisiert; Rezeption als „fortgesetzter Horizontstiftung und Horizontveränderung“; der Text als „impliziter Leser“ (W. Iser).

Literaturhinweise

R. Warning (Hrsg.): *Rezeptionsästhetik. Theorie und Praxis*. München 1975.

G. Grimm: *Rezeptionsgeschichte. Grundlegung einer Theorie. Mit Analysen und Bibliographie*. München 1977.

H. L. Arnold und H. Detering. München 1996.

P. Szondi: *Einführung in die literarische Hermeneutik. Studienausgabe der Vorlesungen*. Bd. 5. Frankfurt am Main 1975.

J. Grondin (Hrsg.): *Gadamer Lesebuch*. Tübingen 1997.

J. E. Müller: *Literaturwissenschaftliche Rezeptions- und Handlungstheorien*. In: K.-M. Bogdal (Hg.), *Neue Literaturtheorien*. Opladen 1990, S. 176-200

VII. PAUL RICOEUR

Text

Paul Ricoeur: *Der Konflikt der Interpretationen*, München I 1973; II 1974.

Paul Ricoeur: *Der Konflikt der Interpretation*. In: *Hermeneutische Philosophie*. Hrsg. v. O. Pöggeler. München 1972, S. 252-267.

Paul Ricoeur: *Biblische Hermeneutik*: W. Harnisch (Hg.), *Die neutestamentliche Gleichnisforschung im Horizont der Hermeneutik und der Literaturwissenschaft*, Darmstadt 1982, 248-339.

Paul Ricoeur: Der Text als Modell hermeneutisches Verstehen. In: Die Hermeneutik und die Wissenschaften. Hrsg. v. H.-G. Gadamer u. G. Boehm. Frankfurt am Main 1978, S. 83-116.

Paul Ricoeur: Die Zuflucht der Reflexion zum Symbol. In: Hermeneutische Philosophie. Hrsg. v. O. Pöggeler. München 1972, S. 268-275.

Paul Ricoeur: Du texte à l'action. Essais d'herméneutique II. Paris: Seuil 1986.

Hermeneutik als Problem der praktischen Philosophie; Kritik an der Einfühlungshermeneutik; Differenz von Autor- und Werkinterpretation; die nicht-ostentativen Bezüge eines Textes; "einen Autor besser verstehen als er sich verstanden hat, heißt, die in seinem Diskurs eingeschlossenen Bewusstseinsvorgänge über den Horizont seiner eigenen existenziellen Erfahrung hinaus zu entfalten" (Der Text als Modell hermeneutischen Verstehens, S.113); der offene Wettstreit der Interpretationen um „Konsistenz“ und „*Plausibilität*“ (Uwe Japp); die hermeneutische Integration des analytischen Verfahrens des [Strukturalismus](#); das Modell der Textauslegung: „1. Fixierung des Sinngehalts, 2. Trennung von Sinngehalt und geistiger Intention des Autors, 3. Entfaltung nicht-ostentativer Bezüge, 4. unbegrenzte Reihe der Adressaten“.

Literaturhinweise

Uwe Japp: Hermeneutik. Der theoretische Diskurs, die Literatur und die Konstruktion ihres Zusammenhanges in den philologischen Wissenschaften. München 1977.

Jens Mattern: Paul Ricoeur zur Einführung, Hamburg 1996.

Karlheinz Stierle: Für eine Öffnung des hermeneutischen Zirkels. In: Poetica 17 (1985), S. 340-371.

Franz Prammer: Die philosophische Hermeneutik Paul Ricoeurs. Innsbruck, Wien 1988.